

*Aktionsplan des Bundesprogramms*

TOLERANZ FÖRDERN

---

– KOMPETENZ STÄRKEN

*in Nürnberg*

# Vorwort

---

Bereits seit vielen Jahren hat sich die Stadt Nürnberg den Menschenrechten als Orientierungsrahmen für eine lebenswerte und solidarische Stadtgesellschaft verpflichtet. Der Menschenrechtsschutz ist in unserer Stadt eine der Grundlagen für stabilen sozialen Zusammenhalt sowie für ein von Solidarität, Toleranz und gegenseitigem Respekt geprägtes Zusammenleben aller gesellschaftlichen Gruppen. Viele Menschenrechte und Grundfreiheiten werden zudem auf kommunaler Ebene umgesetzt, vor allem im Bereich der Sozial- und Bürgerrechte. Menschenrechtsschutz ist aber auch direkt anschlussfähig an eine Integrationspolitik, welche die Herstellung gleicher Verwirklichungschancen für alle in der Kommune lebenden Menschen zum Ziel hat. Mit seinem hohen Anteil an Bewohnerinnen und Bewohnern mit Zuwanderungsgeschichte hat sich Nürnberg längst hin zu einer pluralistischen und interkulturell geprägten Stadtgesellschaft entwickelt. Ein produktiver Umgang mit Vielfalt ist also eine Schlüsselaufgabe nicht nur der Kommunalpolitik, sondern in allen gesellschaftlichen Bereichen. Gleichzeitig verlangt die positive Gestaltung gesellschaftlicher Vielfalt auch die Blickerweiterung in Richtung Antidiskriminierung, denn sie setzt voraus, dass niemand wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder der Weltanschauung, wegen einer Behinderung, des Alters, der sexuellen Identität oder anderer Merkmale diskriminiert wird.

Auch in der Stadt des Friedens und der Menschenrechte sind Segregationstendenzen aufgrund sozialer und ethnischer Merkmale erkennbar. Immer häufiger wenden sich Opfer von Alltagsrassismus und Ausgrenzung an das Menschenrechtsbüro und andere Beratungsstellen. Rechtsextreme Propaganda findet Verbreitung im öffentlichen Raum. Abwertungen, Vorurteile, Stereotype, Ausgrenzungen, Diskriminierungen und Diffamierungen sind subtile oder offene Begleiter unseres Alltagslebens und genau der Stoff, aus dem sich gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit entwickeln kann.

---

„Demokratie braucht Demokratinnen und Demokraten“ – dieser ebenso selbstverständliche wie weise Ausspruch eines Politikers in schwieriger Zeit, nämlich Friedrich Ebert in den 1920er Jahren, hat nichts an Aktualität und Ernsthaftigkeit verloren. Die derzeitigen Ereignisse und Enthüllungen zur rechtsextremen Szene in Deutschland provozieren bei vielen Menschen moralische Abscheu und politische Ängste – sie machen aber auch die Relevanz eines engagierten Eintretens mündiger Bürgerinnen und Bürger für unsere Gesellschaft deutlich.

Dieses Eintreten ist besonders dann und dort unverzichtbar, wo demokratische Werte missachtet, Menschenrechte negiert und die Gleichwertigkeit aller in Frage gestellt werden. Wenn wir der Gefahr entgegenwirken wollen, die von der extremen Rechten ausgeht, sind nicht nur Ordnungspolitik und Strafrecht gefordert, wir alle müssen uns mit antisemitischen, rassistischen, fremdenfeindlichen und antidemokratischen Einstellungen in der Mitte unserer Gesellschaft auseinandersetzen. Gute Arbeit gegen Rechtsextremismus gelingt nur als gemeinsames und umfassendes Eintreten für Demokratie. Staatliches Handeln allein kann wenig ausrichten, wenn es an entsprechenden Initiativen in der Zivilgesellschaft fehlt oder rechtsextreme Tendenzen in der Wirtschaft geduldet oder gar unterstützt werden. Umgekehrt sind die alltäglichen Diskriminierungen und Abwertungen bestimmter Bevölkerungsgruppen durch öffentliche und private Einrichtungen oder Einzelpersonen eine wesentliche Voraussetzung für die Entfaltung rechtsextremer Mobilisierung.

Die Teilnahme am Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ ermöglicht den kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteuren der Demokratie- und Menschenrechtsarbeit in Nürnberg, der bereits vorhandenen reichen Infrastruktur weitere wertvolle Bausteine im Sinne eines umfassenden lokalen Aktionsplans hinzuzufügen. Mit dem Dreiklang unserer Ent-

wicklungsziele – Unterstützung der Initiativen und Aktivitäten gegen Rechtsextremismus, Professionalisierung der Antidiskriminierungsarbeit und Implementierung der Menschenrechtsbildung in schulischen und außerschulischen Bildungsprozessen – können wir aufsetzen auf langjährig gelegte Fundamente in den Bereichen Demokratie- und Toleranzerziehung, Integration und Inklusion sowie der Erfahrung der kulturellen und geschichtlichen Identität.

Die bereits eingereichten und teilweise schon in der Umsetzung befindlichen Projekte sind nicht nur eine treffende Antwort auf die in der Situations- und Ressourcenanalyse identifizierten Handlungsnotwendigkeiten, sie spiegeln inhaltlich, methodisch und in ihrer Zielgruppenspezifität die Vielfalt wider, wie sie von einem lokalen Aktionsplan erwartet wird.

Wir freuen uns auf weitere kreative, innovative und nachhaltige Projektideen für die beiden noch folgenden Jahre des Bundesprogramms und danken allen Akteuren, Begleiterinnen und Unterstützern!

*Martina Mittenhuber*  
Leiterin Menschenrechtsbüro

⊙ Track Nr. 6

# Die Koordinierungsstellen

Die lokale und die externe Koordinierungsstelle sind Ihre zentralen Ansprechpartnerinnen rund um die Umsetzung des lokalen Aktionsplans (LAP) in Nürnberg. Sie sind zugleich die Schnittstellen zwischen den lokalen Akteuren aus Kommunen und freien Trägern mit den Verantwortlichen des Bundesprogramms.

Die Aufgaben der Koordinierungsstellen sind:

- die Entwicklung und Fortschreibung des LAP
- der Aufbau nachhaltiger Strukturen
- die Koordinierung der Projekte zur Umsetzung des LAP
- die Beratung und Begleitung der Projektträger sowie des lokalen Begleitausschusses
- die Abrechnung und Verwaltung der Mittel sowie die Öffentlichkeitsarbeit
- die Evaluation des LAP

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms  
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



## LOKALE KOORDINIERUNGSSTELLE

Menschenrechtsbüro Stadt Nürnberg  
Hans-Sachs-Platz 2  
90403 Nürnberg

Hedwig Schouten

Telefon: 0911 - 231 75 04

Telefax: 0911 - 231 30 40

[www.nuernberg.de/internet/menschenrechte](http://www.nuernberg.de/internet/menschenrechte)

## EXTERNE KOORDINIERUNGSSTELLE

Akademie CPH  
Königstraße 64  
90402 Nürnberg

Christine Burmann

Telefon: 0911 - 23 46 117

Telefax: 0911 - 23 46 163

Email: [Burmann@cph-nuernberg.de](mailto:Burmann@cph-nuernberg.de)

[www.cph-nuernberg.de](http://www.cph-nuernberg.de)

# Auftaktveranstaltung

## des Lokalen Aktionsplans im Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN-KOMPETENZ STÄRKEN“ in Nürnberg

Am Samstag, den 16. Juli 2011, fiel der Startschuss für die lokalen Akteurinnen und Akteure. Auf Einladung des Menschenrechtsbüros der Stadt Nürnberg kamen rund 100 Vertreterinnen und Vertreter aus Zivilgesellschaft, Vereinen und Verbänden sowie der Kommune in der Akademie CPH zusammen, um die Umsetzung des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ in Nürnberg zu gestalten.

Die Zukunftswerkstatt wurde eröffnet von Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly sowie der Projektpatin Diana Liberova (Vorsitzende des Integrationsrates) und dem Projektpaten und Altoberbürgermeister Dr. Peter Schönlein.

Nach einleitenden Informationen über das Bundesprogramm durch Annegret Zacharias, ging es in die konkrete Arbeit. In drei Workshops zu den drei Entwicklungszielen für Nürnberg, *Antidiskriminierungsarbeit*, *Arbeit gegen Rechts extremismus* und *Menschenrechtsbildung* wurden

Ideen und Konzepte zur Prävention des Rechts extremismus sowie zur Förderung von Demokratie und Interkulturalität entwickelt. Nach einer gemeinsamen Formulierung der jeweils für Nürnberg relevanten Bedarfslagen wurden Netzwerke gebildet, Projektideen ausgetauscht sowie bereits konkrete Anstöße für Projekte der ersten Ausschreibungsrunde erarbeitet.

Zusammenfassend ist ein äußerst positives Fazit zu ziehen. Die erste Verankerung des lokalen Aktionsplans in der Zivilgesellschaft ist mit der großen und thematischen breiten Beteiligung der Akteurinnen und Akteure gelungen. Angebote des Austauschs, der Vernetzung und institutionenübergreifenden Zusammenarbeit wurden zum einen gerne angenommen und zum anderen als Forderung an die Umsetzung des Bundesprogramms in Nürnberg weitergegeben. Erste konkrete Projektideen wurden entwickelt und bereits eine zweite Zukunftswerkstatt für Ende des Jahres angedacht.



# Grüßworte der Projektpaten

---



**DIANA LIBEROVA**  
VORSITZENDE DES NÜRNBERGER  
RATS FÜR INTEGRATION UND  
ZUWANDERUNG

„Toleranz kann in vielen Projekten ausgerufen werden, doch existieren kann sie nur durch Menschen, die sie leben. Gelebt wird sie, wenn die Menschen nicht mehr versuchen, einander in Gruppen zu unterscheiden.“



**DR. PETER SCHÖNLEIN**  
ALTOBERBÜRGERMEISTER

„Statt draußen in der Welt Krieg zu führen, zu Hause, im eigenen Umfeld, Frieden stiften, das ist die eigentliche Herausforderung in Gegenwart und Zukunft. Eine demokratische Gesellschaft ergibt sich nicht durch die Verfassung von selbst, sie muss immer wieder neu erarbeitet und gestaltet werden – wir alle sind dazu aufgerufen.“

Der Einsatz lohnt sich: denn eine offene, tolerante und solidarische Gesellschaft ist die Voraussetzung für ein gelingendes Leben in der Gemeinschaft der Menschen.

Übrigens profitieren davon auch andere Völker und Staaten, indem ihnen ein Vorbild vor Augen gestellt wird, das Orientierung ermöglicht.“

# PROJEKTE

---

- 7 *Ausbau und Qualifizierung des Netzwerks interkulturelle Mediation*  
AWO-KREISVERBAND NÜRNBERG E.V.
  
- 8 *Und was trägst du?*  
DAS EI – THEATERPÄDAGOGISCHES INSTITUT BAYERN E.V.
  
- 10 *Vereinsnetzwerk Inklusion*  
AKADEMIE CARITAS-PIRCKHEIMER-HAUS
  
- 11 *Menschenrechtsbildung – starke Ideen, starke Orte, starke Lebenswelten*  
NÜRNBERGER MENSCHENRECHTSZENTRUM E.V.
  
- 12 *Menschenrechte in der Pflege*  
INSTITUT FÜR GERONTOLOGIE UND PFLEGE E.V.
  
- 13 *Konzeption Internetpräsenz für die Allianz gegen Rechtsextremismus  
in der Metropolregion Nürnberg*  
INSTITUT FÜR PRAXISFORSCHUNG UND EVALUATION  
DER EVANGELISCHEN HOCHSCHULE NÜRNBERG
  
- 14 *Lern- und Bildungsnetzwerk Nürnberg*  
KREISJUGENDRING NÜRNBERG STADT
  
- 16 *Medienbegleitung und Dokumentation des lokalen Aktionsplans  
„Toleranz fördern – Kompetenz stärken“*  
RADIO Z



Zu den Radiobeiträgen: [www.radio-z.net/tfksn](http://www.radio-z.net/tfksn)

# Ausbau und Qualifizierung des Netzwerks interkulturelle Mediation

AWO-KREISVERBAND NÜRNBERG E.V.

## Idee

Nicht jeder Streit, bei denen Migranten beteiligt sind, ist automatisch ein „interkultureller Konflikt“. Das Nürnberger *Netzwerk interkulturelle Mediation* bietet eine Konfliktvermittlung an. Mediation ist das Gegenteil einer Gerichtsentscheidung oder einer Streitschlichtung, da die Mediatorinnen und Mediatoren weder ein Urteil noch einen Schiedsspruch fällen. In einer Mediation lösen die Konfliktparteien selbst den Streit. Wir sprechen von „Konflikten im interkulturellen Zusammenhang“, wenn kulturelle Gesichtspunkte einen Einfluss auf Ursache und Verlauf eines Konflikts haben oder dieser Einfluss von einer Seite angenommen wird.

Ein wichtiger Teil des Projekts ist die Aktivierung des Nürnberger *Netzwerks für interkulturelle Mediation*, auf das Konfliktparteien möglichst niederschweligen Zugang haben. Dies soll durch Veranstaltungen, Qualifizierungen und Öffentlichkeitsarbeit geschehen. Die Mediatorinnen und Mediatoren sind beruflich in verschiedenen Institutionen der Kommune und der Migrationssozialdienste eingebettet und sind mit der Zielgruppe vertraut. Sie arbeiten grundsätzlich in Zweierteams, dies bedeutet, dass jeweils eine/r der Mediatoren/innen selbst Migrationshintergrund hat und nach Möglichkeit die gleiche Sprache wie eine der Konfliktparteien spricht.

[www.awo-nuernberg.de](http://www.awo-nuernberg.de)

## Vorstellung/Umsetzung

Das *Netzwerk Interkulturelle Mediation* aus Nürnberg ermöglicht seit nunmehr 10 Jahren den Einsatz von Mediatoren bei interkulturellen Konflikten, die zum Beispiel am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft entstehen können. Im Rahmen des lokalen Aktionsplans „Toleranz fördern, Kompetenz stärken“ soll das Netzwerk nun an Bekanntheitsgrad gewinnen. Im Interview mit Radio Z sprach der Stoffwechsel-Redakteur Marco Schrage mit Martina Sommer und Gisela Woitzik-Karamizadeh von der AWO. Beide waren und sind maßgeblich am Ausbau des Netzwerks beteiligt.

In diesem Gespräch erzählten die Befragten über die Entstehungsgeschichte und die Wiederbelebung des Netzwerks. Bezüglich letzterem sprachen sie über bereits geschene Aktivitäten, wie den Vortrag von Ed Watzka – eine Koryphäe auf dem Gebiet der Mediation – Ende Oktober 2011 in der Villa Leon sowie über das geplante Programm für die Zukunft. Im Mittelpunkt steht dabei vor allem die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Zudem gilt es Nachwuchs auszubilden, weitere Sprachen einzubinden sowie den Genderaspekt zu berücksichtigen. Mediation sollte laut Martina Sommer und Gisela Woitzik-Karamizadeh zukünftig nicht mehr letzte Instanz, sondern vordergründige Selbstverständlichkeit in Bezug auf interkulturelle Konflikte darstellen. Jedenfalls wünschen sie sich das.

⊙ Track Nr. 4

# Und was trägst du?

DAS EI – THEATERPÄDAGOGISCHES INSTITUT BAYERN E. V.

## Idee

Kleider halten nicht nur warm, wenn es kalt ist, sie sind auch Ausdruck eines persönlichen Selbstbilds. Ein bestimmter Kleidungsstil kann die Zugehörigkeit zu einer Subkultur verraten, wie er als bewusster Gegenentwurf zu modischen Konventionen ein politisches Statement setzen kann. Doch Kleidung kann auch separieren und Vorurteile schaffen, allzu leicht schließen wir vom Äußeren auf die Persönlichkeit eines Menschen. Das theaterpädagogische Projekt Das EI möchte mit seinem Workshop *Und was trägst du?* die teilnehmenden Jugendlichen sensibilisieren und ihnen durch einen Rollentausch neue Perspektiven eröffnen. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, ihren eigenen Umgang mit Kleidung zu hinterfragen und Vorurteile gegenüber anders gekleideten Menschen abzubauen.

[www.dasei.eu](http://www.dasei.eu)

## Vorstellung/Umsetzung

„Kleidung als Medium der freien Meinungsäußerung“ steht laut Rosalin Hertrich und Kristina Werner vom theaterpädagogischen Projekt Das EI im Mittelpunkt des Workshops. Jugendliche im Alter ab 13 Jahren sollen ihren eigenen Kleidungsstil reflektieren und sich mit den Modeansichten anderer auseinandersetzen lernen. Erzielt werden soll diese Reflexion durch das „Schlüpfen in andere Rollen“ – besser gesagt: durch das Tragen von Kleidung, die dem eigenen Stil gegensätzlich ist.

Unter Jugendlichen sind Vorurteile über Menschen mit anderem Kleidungsstil weit verbreitet. Häufig reicht schon das Tragen der falschen Marke, um ausgegrenzt zu werden, aber auch Frauen mit Kopftuch und den Mann im Businessanzug nennen die beiden Theaterpädagoginnen als klassische Beispiele, an denen sich Intoleranz aufzeigen lässt. Indem die Jugendlichen sich selbst in ungewohnten Outfits in der Öffentlichkeit bewegen, erfahren sie selbst die Reaktionen ihrer Umwelt. Mit theaterpädagogischen Methoden sollen die Teilnehmenden an das Thema herangeführt werden, das „Sich-Ausprobieren“ in ungewohnter Kleidung soll als eine Art Strassentheater inszeniert werden.

Mit dem Workshop will Das EI vor allem Jugendliche aus strukturschwachen Stadtteilen ansprechen. Dazu wurde eine Kooperation mit der Preissler-Schule im Stadtteil Gostenhof begonnen. Ziel ist es, migrantische Jugendliche mit den eher aus Bildungsbürgerfamilien stammenden Schülerinnen und Schülern Nürnberger Gymnasien zusammenzubringen. Eine weitere Herausforderung ist die Gewinnung von männlichen Teilnehmenden für den Workshop, die sich meist weniger mit dem Thema Kleidung auseinandersetzen. →



KRISTINA WERNER

Markenkleidung kann auch deshalb zu einem Gegenstand der Ausgrenzung werden, weil Kindern aus ärmeren Bevölkerungsschichten die finanziellen Mittel dafür fehlen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Second-Hand-Kaufhaus Vinty's versucht das Projekt, den Teilnehmenden eine andere Perspektive auf den Kleiderkauf zu bieten und auch die Nachhaltigkeit von Waren aus zweiter Hand aufzuzeigen.

Laut Rosalin Hertrich und Kristina Werner versucht das Projekt *Und was trägst du?* vor allem, das im Projektplan aufgeführte Recht auf freie Meinungsäußerung praktisch spürbar zu machen. Am letzten Tag des insgesamt fünftägigen Workshops wird dies ganz handfest umgesetzt: in der Siebdruckwerkstatt des K4 können die Teilnehmenden T-Shirts mit ihren persönlichen Slogans bedrucken.



ROSALIN HERTRICH

⊙ Track Nr. 6

# Vereinsnetzwerk Inklusion

AKADEMIE CARITAS-PIRCKHEIMER-HAUS

## Idee

Die Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus möchte mit dem Pilotprojekt „Vereinsnetzwerk Inklusion“ Handlungskompetenzen und Diskriminierungsschutz für Vereine in Nürnberg stärken und eine menschenrechtliche Kultur der Chancengleichheit und Inklusion fördern. Ziel ist es, Sportvereine für den Diskriminierungsschutz zu sensibilisieren, ihr Selbstverständnis in diesem Bereich zu fördern und zur Entwicklung entsprechender vereinsinterner Maßnahmen beizutragen. Insbesondere sollen Handlungskompetenzen und das Selbstverständnis von Vereinen gestärkt werden, sich aktiv für Diskriminierungsschutz einzusetzen und ihre Angebote im Sinne einer gelebten Inklusion auszubauen.

[www.cph-nuernberg.de](http://www.cph-nuernberg.de)

## Vorstellung/Umsetzung

Im Interview mit Radio Z stellt Dr. Doris Katheder von der Akademie cph das Projekt *Vereinsnetzwerk Inklusion* vor. Mit dem Pilotprojekt „Vereinsnetzwerk Inklusion“ sollen im Rahmen des lokalen Aktionsplans „Toleranz fördern, Kompetenz stärken“ Handlungskompetenzen und Diskriminierungsschutz für Vereine in Nürnberg gestärkt und eine menschenrechtliche Kultur der Chancengleichheit und Inklusion gefördert werden.

Ziel des Projekts ist es, Sportvereine für den Diskriminierungsschutz zu sensibilisieren, ihr Selbstverständnis in diesem Bereich zu fördern und zur Entwicklung entsprechender vereinsinterner Maßnahmen beizutragen. Insbesondere sollen Handlungskompetenzen und das Selbstverständnis von Vereinen gestärkt werden, sich aktiv für Diskriminierungsschutz einzusetzen und ihre Angebote im Sinne einer gelebten Inklusion auszubauen. Das heißt, dass es nicht nur den vermeintlich „Normalen“, den jungen, schlanken Menschen ohne Behinderung offen stehen soll, in Vereinen Sport zu treiben. Ob und wie sich Vereine bereits im Sinne einer Inklusion betätigen, wurde in Sondierungen vor Ort ermittelt. Anschließend daran wurden Konzepte entwickelt, wie Diskriminierungsschutz den Vereinen vermittelt werden könnte.

Im Laufe des Projekts wurde bereits die Implementierung einer Fußballmannschaft mit behinderten Kindern an einem Nürnberger Verein mit vorangetrieben. Auch wurden Schulungen organisiert, die sich an Vereinsaktive richteten und Rassismus und Diskriminierung zum Thema hatten.

Bei alledem verfolgte das Projekt einen horizontalen Ansatz. Das bedeutet, dass es sich gleichermaßen mit dem Schutz vor rassistischen Diskriminierungen und vor Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts, der sexuellen Identität oder Orientierung, des Alters, der Religion und Weltanschauung oder einer Behinderung beschäftigte.



DR. DORIS KATHEDER

◉ Track Nr. 7

# Menschenrechtsbildung – starke Ideen, starke Orte, starke Lebenswelten

NÜRNBERGER MENSCHENRECHTSZENTRUM E. V.

## Idee

Welche Erwartungen gibt es an die Menschenrechtsbildung in Nürnberg? Wo soll sie ansetzen und welche Inhalte sollen sie vermitteln?

Das Nürnberger Menschenrechtszentrum e.V. hat zu drei Workshops eingeladen, um gemeinsam die Menschenrechtsbildung in Nürnberg voranzubringen. Jeder Workshop fing mit einem inhaltlichen Beitrag an. Danach fand ein Austausch zu den angesprochenen Themen statt.

[www.menschenrechte.org](http://www.menschenrechte.org)

## Vorstellung/Umsetzung

Als eines der drei für Nürnberg formulierten Entwicklungsziele wurde neben der Antidiskriminierungsarbeit und der Arbeit gegen Rechts extremismus auch die Menschenrechtsbildung benannt. Als federführende Institution hinter dem lokalen Aktionsplan „Toleranz fördern, Kompetenz stärken“ forderte das Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg, in Nürnberg eine Kultur, in der die Menschenrechte verstanden, respektiert und verteidigt werden, zu etablieren.

Diesem Ziel fühlt sich das Projekt des Nürnberger Menschenrechtszentrums (NMRZ) verpflichtet. Es organisierte im Rahmen des lokalen Aktionsplans eine dreiteilige Workshopreihe rund ums Thema Menschenrechtsbildung. Denn wie Dr. Michael Krennerich vom NMRZ im Interview sagte, sei es um Menschenrechtsbildung in Nürnberg im Allgemeinen zwar recht gut bestellt. Hinsichtlich der Menschenrechte sei Nürnberg im Vergleich zu anderen Städten sogar sehr gut aufgestellt. Und doch könne es aus Sicht der Menschenrechtsbildung „immer noch etwas besser sein“. Im wöchentlichen Rhythmus fanden deshalb ab dem 21. November drei Workshops im NMRZ statt: Unter der Überschrift *Menschenrechtsbildung – starke Ideen* wurden am 21.11. zunächst die Menschenrechte vorgestellt. Am 28.11. wurde diskutiert, an welchen Plätzen in Nürnberg Menschenrechtsbildung stattfinden könnte, während am letzten Termin unter dem Titel *Menschenrechtsbildung – starke Lebenswelten* diskutiert wurde, wie in der Menschenrechtsbildung konkrete Bezüge zu alltäglichen Situationen hergestellt werden können.



DR. MICHAEL KRENNERICH

⊙ Track Nr. 3

# Menschenrechte in der Pflege

INSTITUT FÜR GERONTOLOGIE UND PFLEGE E. V.

## Idee

In diesem Projekt des Instituts für Gerontologie und Pflege e.V. geht es um die Sensibilisierung für die Wahrung der Menschenrechte von professionell Pflegenden und den Leitungspersonen in Altenpflegeeinrichtungen. Dies beinhaltet das Erfordernis kultursensibler Pflege ebenso wie interkulturelle Aspekte bei der Rekrutierung und Aus- und Weiterbildung von Pflegepersonal. In vier Pflegeeinrichtungen der Stadt Nürnberg werden Interviews mit Pflegenden und Bewohnerinnen und Bewohnern durchgeführt, die die aktuelle Situation beschreiben und eventuelle Problemanzeigen benennen. Auf diesen Daten aufbauend wird eine Schulung mit entsprechenden Arbeitsmaterialien zur Bedeutung der Menschenrechte in der Pflege und deren Umsetzung entwickelt.

[www.evhn.de](http://www.evhn.de)

## Vorstellung/Umsetzung

Von den insgesamt acht im Jahr 2011 geförderten Projekten des lokalen Aktionsplans haben sich zwei explizit dem Entwicklungsziel der Menschenrechtsbildung verschrieben. Eines davon stellt die Initiative des Instituts für Gerontologie und Pflege e.V. an der Evangelischen Hochschule in Nürnberg dar. An der Forschungseinrichtung wurde die Frage aufgeworfen, ob und wenn ja, wie die so genannte Pflege-Charta in den städtischen Alten- und Pflegeheimen umgesetzt wird.

An der folgenden Untersuchung beteiligt war die Gesprächspartnerin Karin Hermanns, Dozentin an der evangelischen Hochschule und selbst ausgebildete Krankenschwester und Pflegewirtin. Sie betont, dass die Pflege-Charta in allen vier untersuchten Einrichtungen zur Anwendung kommt, obwohl vielen Pflegenden der Inhalt der Charta gar nicht bekannt sei. Obgleich nur vier Heime besucht werden konnten, einerseits weil sich die wenigsten der kontaktierten Heime zurückmeldeten und andererseits, weil der enge Zeitrahmen dem Projekt in puncto Ausführlichkeit eine Grenze setzte, unterstreicht Hermanns zudem, dass dem allgemeinen Gerede vom Pflegenotstand zum Trotz die Qualität der Pflege in der Regel sehr gut sei.

Dennoch wollen die Mitarbeiterinnen der FH die Interviews mit Pflegenden und BewohnerInnen zum Anlass nehmen, ein Bildungskonzept zu entwickeln, das genannte Probleme bei der Pflege aufgreift – und insbesondere den Pflegenden bei der Bewältigung verschiedener Konfliktsituationen eine Stütze sein soll, so dass die Menschenrechte in der Pflege auch stets gewahrt bleiben. Eine solche Schulung zu entwerfen wird eine Aufgabe sein, mit der sich die Beteiligten auch in der kommenden Ausschreibungsrunde beschäftigen werden.



KARIN HERMANNNS

⊙ Track Nr. 9

# Konzeption Internetpräsenz für die Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg

INSTITUT FÜR PRAXISFORSCHUNG UND EVALUATION DER  
EVANGELISCHEN HOCHSCHULE NÜRNBERG

## Idee

Die Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg besteht aus über 230 unterschiedlichen Mitgliedern. Ziel ist es, die Zusammenarbeit einzelner Organisationen und Kommunen zu intensivieren. Um eine bessere Vernetzung zu ermöglichen, wird mittels einer durchdachten Vorgehensweise und Struktur eine Plattform geschaffen, welche ortsübergreifend erreichbar und nutzbar ist. Diese dient zudem einem schnellen und unkomplizierten Informationsaustausch, bspw. über gelungene Konzepte und aktuelle Veranstaltungen. Kommunen und Organisationen erhalten die Möglichkeit, sich über die Arbeit der Allianz zu informieren.

Das Institut für Praxisforschung und Evaluation der Evangelischen Hochschule Nürnberg erstellt diese Konzeption.

[www.evhn.de](http://www.evhn.de)



SEBASTIAN FEDER

## Vorstellung/Umsetzung

Seit 2009 besteht in der Metropolregion die Allianz gegen Rechtsextremismus. Sie zählt inzwischen etwa 300 Mitglieder, von der Kommune bis zum kleinen Verein. Auch die Evangelische Hochschule als Einrichtung, die sich den Werten der Menschenwürde und Toleranz verpflichtet sieht, ist Teil dieses Zusammenschlusses, der bislang über keine eigene Internetpräsenz verfügt.

Diese soll nun im Rahmen des lokalen Aktionsplans von der Evangelischen Hochschule erstellt werden.

Als vornehmlichen Zweck dieser Plattform nennt der Projektverantwortliche Sebastian Feder die bessere Vernetzung des „bunten Haufens“, der sich unter dem Dach der Allianz gegen Rechtsextremismus versammelt hat. Die Seite soll der Koordination der einzelnen Mitglieder und dem Informationsaustausch untereinander dienen. Außerdem gehört die Außendarstellung der Allianz ebenso zum gewünschten Repertoire wie die Aufklärung über und Hilfsangebote bei rechten Umtrieben.

Bis zum Ende der gegenwärtig laufenden Ausschreibungsrunde wollen Feder und der am Projekt beteiligte Studierende Sebastian Schäfer sich zunächst darauf beschränken, das Konzept für eine solche Homepage mit interaktiven Elementen zu erstellen. Erst in der kommenden Ausschreibungsrunde soll es dann, eine Bewilligung des Projekts vorausgesetzt, an die konkrete Ausarbeitung des Gedachten gehen.

⊙ Track Nr. 8

# Lern- und Bildungsnetzwerk Nürnberg

KREISJUGENDRING NÜRNBERG STADT

## Idee

Der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt ist eine Arbeitsgemeinschaft von ca. 60 Jugendorganisationen in Nürnberg. Außerdem ist er Träger von Angeboten der Jugendarbeit und der Jugendbildung. Eine dieser Einrichtungen ist DoKuPäd – Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum. Der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt hat mit DoKuPäd einen Aktionsfond *Lern- und Bildungsnetzwerk Nürnberg* im Rahmen des lokalen Aktionsplans beantragt, in dem verschiedene kleinere Projekte ihren Platz finden sollen.

[www.kjr-nuernberg.de](http://www.kjr-nuernberg.de)

Ein Kooperationsprojekt *Music for Respect, Peace and Human Rights* fand mit den Kinder- und Jugendhäusern Luise – The Cultfactory (KJR Nürnberg-Stadt) sowie dem Jugendtreff BRIXX (Jugendamt). In der Luise stand der Tanz mit der Veranstaltung Best of the Best 2011 – Next Generation Battle Tour im Vordergrund. Das BRIXX setzte die Reihe fort mit Texten und Songs *Sags mit deinen Worten*, die Jugendliche selbst entwickelten und auf einer CD veröffentlichten.

[www.luise-cultfactory.de](http://www.luise-cultfactory.de) und [www.jugendtreff-brixx.de](http://www.jugendtreff-brixx.de)

IMEDANA – Institut für Medien- und Projektarbeit e.V. bietet *Workshops zu Themen der NS-Geschichte* an. Ein Stadtrundgang zum Thema Nationalsozialismus soll mit SchülerInnen der Hauptschule am Hummelsteiner Weg stattfinden, ein Workshop mit Multimedia-CD und Plakatgestaltung zu den Themen Antisemitismus und Ausgrenzung findet an der Mittelschule Insel Schütt statt. Des Weiteren findet in Kooperation mit Radio Z ein Einführungs-Workshop mit Jugendlichen zum Thema Antisemitismus statt.

[www.imedana.de](http://www.imedana.de)

## Vorstellung/Umsetzung

Anja Prölß-Kammerer, SPD-Stadträtin und Leiterin der Einrichtung DoKuPäd beim Kreisjugendring ist Ansprechpartnerin für ein im Rahmen des lokalen Aktionsplans „Toleranz fördern, Kompetenz stärken“ gefördertes Projekt, dessen Ziel es seinerseits ist, mittels eines Aktionsfonds verschiedene kleinere Projekte zu fördern. Bis zu 800 Euro, so Prölß-Kammerer, könnten Träger, Vereine und Einrichtungen, schnell und ohne großen bürokratischen Aufwand für einzelne Projekte beantragen.

Zu den im Förderungsjahr 2011 geförderten Kleinprojekten zählen ein Projekt des Instituts für Medien- und Projektarbeit IMEDANA, das mit HauptschülerInnen Führungen zu den Themengebieten Nationalsozialismus und Antisemitismus organisiert. Des Weiteren eine Förderung erhalten der Jugendtreff Brixx für ein Musikprojekt und die Luise Cultfactory für den *Tanz für Toleranz*. Ebenfalls bald eine Unterstützung sollen SchülerInnen der Peter-Vischer-Schule erhalten, die eine Veranstaltung mit einem Aussteiger aus der extrem rechten Szene organisieren wollen. →

Beim oben genannten *Tanz für Toleranz* steht, der Name verrät es, das Tanzen im Mittelpunkt. Laut der pädagogischen Mitarbeiterin Jutta Leidel geht es beim am 17. Dezember in der Luise Cultfactory ausgetragenen Finale der bereits in den vergangenen Monaten über die Bühne gegangenen Tanz-Battles vor allem um Respekt und Anerkennung für die Fähigkeiten des Anderen – unabhängig von seiner Herkunft. Über den Tanz ließen sich deshalb Werte wie Toleranz und Respekt vermitteln. Über die jetzige Förderung hinaus plant die Luise Cultfactory für das Jahr 2012 ein größeres Projekt, bei dem Förderung und Propagierung von Toleranz im multikulturellen Stadtteil Gleishammer im Fokus stehen sollen.



ANJA PRÖLSS-KAMMERER

⊙ Track Nr. 10 + 11

# ***Medienbegleitung und Dokumentation des lokalen Aktionsplans „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“***

R.A.D.I.O. E.V. / RADIO Z

## *Idee*

---

Nürnbergers Community Media R.A.D.I.O. e.V./ Radio Z stellt in Audio- und Printbeiträgen die Einzelprojekte des lokalen Aktionsplans „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“ vor. Darüber hinaus wird regelmäßig über die Inhalte, den Verlauf und die Wirksamkeit der Projekte und des Programms reflektiert berichtet.

[www.radio-z.net](http://www.radio-z.net)

## *Vorstellung/Umsetzung*

---

Seit 25 Jahren strahlt Radio Z in Nürnberg und Umgebung sein Programm aus. Als alternativer und vor allen Dingen freier Sender fühlt sich Radio Z seit Anbeginn den für den lokalen Aktionsplan „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ formulierten Entwicklungszielen verpflichtet. In seiner Berichterstattung positioniert sich der Sender deutlich gegen rechts und fördert Toleranz, es verschafft gesellschaftlichen Minderheiten eine Stimme und wirkt in diesem Sinne Demokratie fördernd und integrativ. Der Internationale Preis des Nürnberger Rats für Integration und Zuwanderung, der den Redaktionen von Z International im Jahr 2010 verliehen wurde, ist nur ein Beleg für dieses Engagement.

Es nimmt vor diesem Hintergrund nicht Wunder, dass Radio Z sich ebenfalls mit einem Projekt am lokalen Aktionsplan „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ beteiligt hat. In Audiobeiträgen und Printerzeugnissen, stellte Radio Z die Einzelprojekte des lokalen Aktionsplans vor, berichtete über deren Inhalte und ihre Entwicklungen. Während der vergangenen Monate führten RedakteurInnen Gespräche mit den jeweiligen Projektverantwortlichen, besuchten diese vor Ort und wurden ihrerseits im Studio besucht. Am Ende stand eine reflektierte und kritische Berichterstattung, die mit dem Fortlauf des Projekts ab 2012 gerne weitergeführt werden möchte.

# *Der lokale Aktionsplan Nürnberg – ein Zwischenfazit*

---

Seit Mai 2011 existiert für Nürnberg der lokale Aktionsplan im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“. Die Mehrzahl der acht in der ersten Ausschreibungsrunde geförderten Projekte lief jedoch erst im Herbst an. Als sich die beteiligten Vereine und Institutionen mit ihren geförderten Projekten am 1. Dezember 2011 im Caritas-Pirckheimer-Haus trafen, ging es dabei nicht nur darum, die bisherige Projektarbeit zu resümieren. Die Informationsveranstaltung bot den teils gerade erst angelaufenen Projekten ein Podium, sich einer interessierten Öffentlichkeit vorzustellen.

Einen großen Teil des Abends, durch den Christine Burmann und Martina Mittenhuber führten, nahm denn auch die Präsentation der einzelnen Projekte samt ihrer Träger ein. Nach einigen einleitenden Worten Mittenhubers referierte aber zunächst Heike Herzog die Ergebnisse einer in den Stadtteilen Steinbühl und St. Leonhard/Schweinau durchgeführten Ressourcenanalyse. Diese mit Hilfe von Expertenin-

terviews erfolgte Untersuchung ging der Frage nach, wie sehr rechtsextremistische Einstellungen in den genannten Vierteln verbreitet sind – und inwieweit dort lebende Menschen unter ihnen zu leiden haben. Die Ergebnisse münzten die ForscherInnen anschließend in Handlungsempfehlungen für künftige antirassistische, Demokratie und Toleranz fördernde Arbeit in den Vierteln um. Dazu gehörten laut Herzog u. a. der Abbau des subjektiven Bedrohungsgefühls, die Bewusstseinschärfung für rechtes Gedankengut sowie Präventions- und Aufklärungsarbeit mit Jugendlichen.

Den Abschluss der Veranstaltung bildeten einige unter Zeitmangel notwendig kurz gehaltene Grußworte der Jenaerin Annegret Zacharias, die als Coach bei Konzeption und Durchführung des lokalen Aktionsplans behilflich ist. Sie lobte die bisherige Projektarbeit und die Fülle an Projekten, die den Nürnberger Aktionsplan im Vergleich mit vielen anderen als vorbildlich dastehen ließen.

⊙ Track Nr. 5

Anzeigen lesen Immobilien KFZ Stellen Partner Familie Marktplatz Reise Register-Bekanntmachungen Anzeigen

**NZ NURNBERGER ZEITUNG**

nordbayern.de **NURNBERGER ZEITUNG** **NZ NURNBERGER ZEITUNG** Region Sport Amateurfußball Pa

Nürnberg & Region NZ-Sport Stadtleben NZ-Dialog Fränkisch Franken-Wiki Blogs

Twittern < 0 Gefällt mir < 5 +7 < 0

## Wissen soll Toleranz fördern

Menschenrechtsbüro stellt neues Projekt vor - 17.07. 18:50 Uhr

**NÜRNBERG - Nürnberg ist die Stadt der Menschenrechte. Ist damit alles in Ordnung? Nein, denn immer noch findet Diskriminierung statt, mal in offensichtlicher, mal in versteckter oder gar in amtlicher Form. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) startet daher das Projekt „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“. Das städtische Menschenrechtsbüro stellte das Projekt im Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) zahlreichen Interessierten vor.**

**Links zum Thema**

- Mehr News
- Mehr Nachrichten aus der Wirtschaft
- Mehr Nachrichten aus der Region

In seinem Grußwort konstatierte der ehemalige OB Peter Schönlein: „Nürnberg, die Stadt des Friedens und der Menschenrechte — das ist keine bunte Girlande, sondern ein Anspruch, den wir an uns selbst stellen. Wir können Nürnberg nicht zur konfliktfreien Stadt machen, aber wir können mit Konflikten umgehen. Den Gegner miteinbeziehen, indem wir Toleranz üben und nicht nur Toleranz fördern, dies wird der Inhalt der Tagung sein.“

Wie das konkret aussehen soll? Martina Mittenhuber vom Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg skizziert einen „Lokalen Aktionsplan“:

1. Nürnberg soll allen Bürgern Schutz vor Diskriminierung bieten, dazu müssen Intervention und Prävention (Einmischung und Vorsorge) Hand in Hand gehen.
2. Der Wert der einzelnen Menschenrechte soll in den Köpfen durch Menschenrechts-Bildung verankert werden.
3. Kommunen und Organisationen müssen gestärkt werden gegen Rechtsextremismus. Bisher sind sie machtlos z. B. gegen Immobilienerwerb rechtsextremer Käufer in Oberfranken und der Oberpfalz.

Und wie soll das konkret aussehen? Der Beobachter registriert in den Redebeiträgen gute Absichten und hehre Bekenntnisse, seine Ohren ertrinken schier in einer Flut von Wortschablonen wie „Toleranz“, „Menschenrecht“, „Kompetenz“ — aber wo bleibt das Substanzuelle?

Substanzieller wird es in einer „Werkstatt zur Arbeit gegen Rechtsextremismus“. Ein Dutzend Teilnehmer benennt wunde Punkte und bringt Vorschläge zu deren Behebung ein. So wird die Anwesenheit zweier Rechtsextremer im Stadtrat beklagt, aber auch die Stärkeren der Rechten gegen den interkulturellen Garten in Langwasser. Wie überhaupt Langwasser als sozialer Brennpunkt ausgemacht wird. Dort umwerben laut Aussage eines Teilnehmers Rechtsextreme die Spätaussiedler und heucheln Verständnis für deren Probleme.

Ein weiterer Punkt: Am entschiedensten treten Autonome den Rechtsextremen gegenüber. Aber gerade dieses rablate Kontra verschrecke wiederum demokratische Bürger. Ein anderer Teilnehmer erhofft sich mehr von einem Paradigmenwechsel: „Ich will nicht gegen etwas, sondern für etwas arbeiten“.

In der Kaffeepause unterhält sich der Zuhörer mit zwei Damen von der Initiative „Inku-Tra“. Das ist die Abkürzung für „Interkulturelles Training“ der Arbeiterwohlfahrt Nürnberg. Ihr Ziel: „Inklusionen schaffen“, erklärt die Studentin Sonja Ebermann (24). Inklusion? Das ist ein Begriff aus der Geologie und meint den Einschluss eines Steins in einer anderen Gesteinsschicht. Analog dazu verhält es sich mit der Menschheit. Eine Kultur des Miteinanders soll die Teilhabe bisher ausgegrenzter Menschen ermöglichen.

Wie soll das gehen? „Indem wir Wissen von anderen Gruppen vermitteln“, erklärt Ilona Christi (45). „Was bringt ein Gastarbeiter oder ein Spätaussiedler mit? All seine Erfahrungen aus seiner Lebenswelt. Wenn ich darüber Bescheid weiß, sehe ich die Person anders.“

Das klingt nach harter Arbeit. „Wir vermitteln keine Benimmregeln, bei 200 Kulturen geht das auch gar nicht“, erklärt Ilona Christi, „aber man kann zumindest über diverse Raster Bescheid wissen“. Zum Beispiel das Raster der Kommunikation. „In Europa sehen wir uns bei einer Unterhaltung in die Augen. Das gilt als Zeichen der Ehrlichkeit. Wer die Augen niederschlägt, gilt als schüchtern oder hat vielleicht etwas zu verbergen. Das ist in Japan, in Teilen Afrikas und der ehemaligen Sowjetunion anders: Das Blicken in die Augen gilt als unhöflich, man richtet den Blick stattdessen auf Brusthöhe des Gegenübers. Ebenso ist es mit dem Händeschütteln: Das ist in der Türkei, im Iran und Teilen Russlands unerwünscht, dort verbeugt man sich. Je tiefer, umso respektvoller.“ Müssen wir uns jetzt diversen Rastern anpassen? „Nichts ist in Stein gemeißelt, alle Verhaltensweisen verändern sich“, erklärt Ilona Christi.

Twittern < 0 Gefällt mir < 5 +7 < 0

Reinhard Kalb **NZ NURNBERGER ZEITUNG**

Mail an die Redaktion

Anzeigen lesen Immobilien KFZ Stellen Partner Familie Marktplatz Reise Register-Bekanntmachungen Anzeigen

**NZ NURNBERGER ZEITUNG**

nordbayern.de **NURNBERGER ZEITUNG** Region Sport Amateurfußball Pa

Nürnberg & Region NZ-Sport Stadtleben NZ-Dialog Fränkisch Franken-Wiki Blogs

Twittern  Gefällt mir

## Projekte in Nürnberg: "Toleranz fördern – Kompetenz stärken"

Welche Botschaft haben unsere Kleider? - 09.12. 15:00 Uhr

**NÜRNBERG** - Nürnberger können selbst aktiv werden, um gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung anzugehen und die Toleranz zu fördern. Das bundesweite Projekt "Toleranz fördern – Kompetenz stärken" unterstützt auch in Nürnberg von Bürgern initiierte Projekte, von denen kürzlich die ersten vorgestellt wurden.

„Und was trägt Du?“, ist beispielsweise ein fünftägiger Workshop für Schüler ab 13 Jahren, die einen Blick über den Tellerrand ihres eigenen Kleidungsstils hinweg wagen sollen.

„Durch die Art der Kleidung geben wir politische Statements ab, laufen aber auch Gefahr, selbst diskriminiert zu werden“, sagt die freie Theaterpädagogin Rosalin Hertrich. Die Jugendlichen sollen im Rahmen des Workshops in Geschäfte, Banken und Restaurants gehen, Menschen wegen ihres Kleidungsstils befragen und werden sich an Ende selbst in Klamotten werfen, die sie nie anziehen würden.

Ein weiteres Projekt, das finanziell gefördert wird ist „Menschenrechte in der Pflege“, das vom Institut für Gerontologie und Pflege, das an der Evangelischen Hochschule angesiedelt ist, ins Leben gerufen wurde. „Uns geht es um die Sensibilisierung für die Wahrung der Menschenrechte von professionell Pflegenden und den Leitungspersonen in Altenpflegeeinrichtungen“, sagt Barbara Städtler-Mach.

Mit Hilfe einer Umfrage habe man ein Ausbildungskonzept erarbeitet, das ab 2012 in den Heimen umgesetzt werden soll. Bis 20. Januar können sich Interessierte für die zweite Runde der Projektförderung bewerben. Ein Begleitausschuss, der sich aus maximal 20 Personen zusammensetzt, berät über die eingereichten Projekte. Auch für den Ausschuss werden noch Freiwillige gesucht.

2317504 oder [www.toleranz.nuernberg.de](http://www.toleranz.nuernberg.de)

Twittern  Gefällt mir

kwi **NZ NURNBERGER ZEITUNG**

Donnerstag, 1. Dezember 2011

## Engagierte Bürger gefragt

Stadt sucht Mitstreiter für Aktion „Toleranz fördern“

**Das Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg sucht 20 Bürgerinnen und Bürger, die 2012 und 2013 in einem Ausschuss einen Aktionsplan für mehr Vielfalt, Toleranz und Demokratie in der Stadt mitentwickeln sollen.**

Nürnberg nimmt an dem Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ teil. Ziel ist ein „Lokaler Aktionsplan“. Die Initiative will die Vielfalt, Toleranz und Demokratie in den Kommunen stärken und entsprechende Strategien entwickeln. 174 Aktionspläne sind in der Bundesrepublik in Vorbereitung. Jeder Plan wird pro Jahr vom Bundesfamilienministerium mit bis zu 100 000 Euro gefördert.

Bei der Arbeit gegen Diskriminierung und Rassismus werden auch in Nürnberg Mitstreiter gesucht. Um konkrete Aktionen und Projekte auf die Beine stellen zu können, soll für die nächsten zwei Jahre ein „Begleitausschuss“ gebildet werden. Hierfür sucht das städtische Menschenrechtsbüro Bürgerinnen und Bürger, die sich engagieren wollen.

Die Aufgaben reichen von der Bewertung und Begleitung von Projekten bis hin zu Patenschaften und Unterstützung der Koordinierungsstelle. Bewerben können sich engagierte Menschen etwa aus den Kirchen, Vereinen und Verbänden. In der Bewerbung (bis 15. Januar 2012) sollte ein Kurzprofil enthalten sein und eine Begründung für die Mitarbeit. 20 Personen werden für den Ausschuss ausgewählt. *fra*

**i** Kontakt: Koordinierungsstelle, Hedwig Schouten, Menschenrechtsbüro, Hans-Sachs-Platz 2, 90403 Nürnberg, Mail: [hedwig.schouten@stadt.nuernberg.de](mailto:hedwig.schouten@stadt.nuernberg.de); [www.toleranz.nuernberg.de](http://www.toleranz.nuernberg.de)

## *Impressum*

---

Herausgeber:

R.A.D.I.O. e.V./Radio Z

Kopernikusplatz 12

90459 Nürnberg

Tel.: 0911 - 45 00 633

E-Mail: [orga@radio-z.net](mailto:orga@radio-z.net)

[www.radio-z.net](http://www.radio-z.net)

Redaktion:

Marco Schrage

Heike Demmel

Grafik / Satz:

[www.183off.com](http://www.183off.com)

Druck:

City Druck

Eberhardshofstraße 17

90429 Nürnberg

Erscheinungsdatum:

Dezember 2011

Auflage:

300 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten

**Radio Z**